

## Gottesdienst am 30. August 2020

**Text: 1. Kor 3:9-15**  
**Thema: Ein jeder sehe zu,  
wie er darauf baut**  
Johannes Beyerhaus

### Predigt

*9. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau. 10 Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut. 11 Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.*

*12 Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, 13 so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klar machen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen.*

*14 Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. 15 Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.*

Liebe Gemeinde,

*ich habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister, so sagt der Apostel Paulus von sich selbst. Und dann weiter: Ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.*

Irgendwie scheint es in unserem Blut zu liegen, dass wir an etwas bauen wollen. Vor allem natürlich die Schwaben, die weltweit bewundert und vielleicht auch beneidet werden als begnadete Häuslesbauer und als Autobauer von Premiummarken.

Und selbst im Urlaub am Strand bauen wir gerne, Alte und Junge: Burgen aus Sand, schön verziert mit Muscheln.

Kinder bauen zudem gerne Höhlen in ihrem Zimmer oder im Wald. Mit Stöcken und Reisig.

Sogar in der Tierwelt wird viel gebaut.

Wer sind die großen Baukünstler in der Tierwelt?

Bilder: Termiten, Bienen, Füchse+ Dachse, Biber, Störche, Webervögel.

Bei Webervögeln müssen die Männer unter den kritischen Augen ihrer Frau ein möglichst kunstvolles Nest bauen, das dann mit Pflanzenfasern und mit Schlingen und Knoten an Ästen aufgehängt wird.

Wenn es nicht gut genug ist, beißen die Weibchen die Aufhängung einfach wieder durch. Wenn es ihnen gefällt, kümmern sie sich dann um den Innenausbau.

In dem heutigen Abschnitt aus dem 1. Kor geht es genau um dieses Thema: „bauen“. Nun ist das wichtigste, woran wir alle bauen, ob handwerklich begabt oder nicht, unser Leben. Unser eigenes, persönliches Leben.

Auch Gemeinde ist eine Baustelle.

Und darum die Frage des Apostels:  
**Worauf** bauen wir denn unser Leben.  
**Wie** baue ich mein Leben.

Und vor allem auch: **mit welchem Ziel** baue ich an meinem Leben?

Mit welchem Ziel bauen wir Gemeinde?  
Um Menschen gut zu unterhalten?

Haben wir für uns selbst überhaupt ein lohnendes Ziel vor Augen, auf das wir uns auch ernsthaft ausrichten und konzentrieren? Ich denke, es wäre eine lohnende Sache, sich zu Hause einfach mal hinzusetzen und mit ein paar Sätzen aufzuschreiben:

Worauf richte ich mein Leben aus?

Wofür schlägt mein Herz?

Für welche Dinge gebe ich Geld aus, die ich nicht unbedingt zum Leben brauche?

Wie verbringe ich meine freie Zeit?

Und die Antworten darauf können uns sehr viel Auskunft darüber geben, was die Grundausrichtung unseres Lebens ist.

Und Paulus stellt seine Fragen an jeden von uns. Ganz persönlich.

*Ein jeder aber sehe zu, **wie** er ...baut.*

Und das ist für den Apostel Paulus als der größte Gemeindebauer aller Zeiten auch deshalb von so großer Bedeutung, weil Gemeinde ihren Auftrag nur dann erfüllen kann, wenn jeder von uns diese Fragen für sich selbst klarkriegt.

Wenn wir unser eigenes Lebenshaus auf gute und gediegene Weise bauen. Auf Fels und nicht auf Sand.

Worauf baue ich? Wie baue ich? Mit welchem Ziel baue ich?

Und wir sollten diesen im wahrsten Sinne brennenden Fragen schon deshalb nicht ausweichen, weil in jedem Fall die große Feuerprobe eines Tages kommen wird. Ob wir das wollen oder nicht. Ob wir das glauben oder nicht - das spielt überhaupt keine Rolle.

Der Tag kommt, wo es sich herausstellen wird, worauf und wie wir unser Lebenshaus gebaut haben.

Und wie sich das auf die Gemeinde ausgewirkt hat, in der wir leben und für die wir auch Verantwortung tragen - weil jeder von uns ein wichtiger Teil der großen Baustelle Gemeinde ist.

Das Seelenheil des Einzelnen steht in der Bibel gar nicht so sehr im Vordergrund. Und was wir für unser eigenes Seelenheil tun. Bibel lesen, Beten. Singen.

Alles sehr, sehr wichtig!

Aber Jesus fragt zuallererst nach unserem Umgang mit unseren Mitmenschen. Liest hier jemand manchmal oder sogar regelmäßig den im Lösungsheft für jeden Tag vorgesehenen Bibelabschnitt?

Gestern ging es um die Jünger, die miteinander diskutierten, wer eines Tages die besten Plätze im Himmel haben wird – sprich „wer der Größte ist“. Und ich fand es spannend, wie Jesus darauf reagiert.

Jesus nimmt ein Kind, stellt es mitten unter sie, umarmtes und sagt dann: Wer sich um ein solches Kind kümmert, der nimmt mich auf. Damit will er sagen: Darauf kommt es an. Um dieses kümmern, um dieses annehmen.

Auch wenn niemand sonst davon Notiz nimmt.

Unser Leben soll zu einer Brücke werden, die verbindet. Die andere im Blick hat.

*Ein jeder ... sehe zu, wie er ... baut.*

Manche von Ihnen kennen vielleicht den Namen Max-Eyth - nach ihm ist auch in Schwäbisch Hall eine Straße benannt. Ein Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts, der seine Kindheit nicht allzu weit von hier, nämlich in Schöntal an der Jagst verbracht hatte.

Von Haus aus war Max Eyth aber Ingenieur und er entwickelte einen Dampfplflug mit, den er später auf seinen Reisen in Länder aller Kontinente einführte.

Und so beschreibt er in einer seiner Novellen auch einen jungen Ingenieur, der einen großen Auftrag erhält. Er soll über einen Meeresarm eine Brücke bauen. Ein besonders schwieriger Auftrag, wegen der Ebbe- und Flutwirkung des Wassers. Aber: Er nimmt die Herausforderung an und baut die Brücke. Eine gewaltige Konstruktion, die nach der Fertigstellung mit viel Tam Tam, Prominenz und Presserummel eingeweiht wird.

Über Nacht ist der junge Ingenieur ein berühmter Mann.

In London errichtet er ein großes Architekturbüro und heiratet eine wohlhabende Frau. Eigentlich hat er jetzt also alles, was ein Mann in seinem Alter begehren könnte.

Doch in seinem Leben gibt es ein dunkles Geheimnis, von dem nur seine Frau weiß. Immer wenn es Herbst wird, ist er verschwunden. Er reist zu seiner Brücke. Und wenn nachts der Sturm tobt und der Regen peitscht, dann steht er, in einen Regenumhang gehüllt, draußen an der Brücke und hat Angst.

Immer wieder fragt er sich, ob die Brücke auch wirklich halten wird, ob er den Wind ruck auf die Pfeiler richtig berechnet hat. Tagsüber ist er wieder mitten im Geschäftstrubel Londons, niemand merkt ihm etwas an.

In einer besonders rauen Sturmnacht steht er wieder an seiner Brücke und beobachtet angstvoll einen darüberfahrenden Zug. Er sieht das milchige Licht aus den Fenstern der Waggons, dann nur noch die roten Schlusslichtern.

Und ganz plötzlich sind auch diese verschwunden. Viel zu schnell. Und da weiß er: jetzt ist der Zug in die Tiefe, gestürzt - hinab in das tosende Wasser. Die Brücke war in der Mitte zusammengebrochen.

"Ist die Brücke richtig gebaut, ist sie stark genug"?

Tragen die Fundamente, die Säulen?

Das war seine Frage und es ist letztlich auch die Frage, die uns der heutige Predigttext stellt. Steht unser Leben auf einem soliden Fundament, oder müssen wir Sorge haben, dass eines Tages alles zusammenbricht, weil wir nicht richtig gebaut haben?

Dass wir auf die falschen Baumaterialien gesetzt haben. In der Bildersprache des Apostels Heu und Stroh?

*Der Tag des Gerichts wird die Feuerprobe dafür sein sagt der Apostel Paulus.*

**Spätestens** der Tag des Gerichts könnten wir vielleicht noch ergänzen.

Denn oft genug stellt es sich schon viel früher raus. Bei Lebenskrisen zum Beispiel. Sie können auch schon richtige Feuerproben sein, die zutage bringen, ob unser Glaube Gold wert ist, oder ob er bislang nur mit Heu und Stroh befeuert war.

Eines Tages, sagt Paulus, kommt es an den Tag, wie wir mit unseren Gaben und Möglichkeiten, mit unserem Geld und mit unserer Zeit umgegangen sind.

Manche hoch gelobte und prämierte und in der Zeitung veröffentlichte Leistung wird sich dann als ziemlich unwichtig herausstellen. Alle Fassaden brechen an diesem Tag zusammen.

Alles Bluffen und Vortäuschen wird dann vorbei sein.

Umgekehrt wird aber auch zum Vorschein kommen, wo Menschen edle Materialien

eingesetzt haben. Wo sie anderen liebevoll begegnet und ihnen zur Seite gestanden sind, wo sie sich Zeit genommen haben für Gespräche.

Wo sie ihr Geld nicht nur für den eigenen Unterhalt und das eigene Vergnügen, sondern für die Nöte dieser Welt eingesetzt haben – also Schätze im Himmel gesammelt haben - wie Jesus das ja ausdrücklich nennt.

Vor allem aber auch wo wir anderen geholfen haben, den Weg in der Nachfolge Jesu zu finden und zu gehen – Brücken zu bauen, damit Menschen an das andere Ufer kommen.

In unserem Predigttext geht es nun aber auch um das Gesamt-Bauwerk Gemeinde. Ob wir dazu beitragen, damit Gemeinde als Ganzes Brücken bauen kann, die Menschen helfen, auf die andere Seite zu kommen.

Unser Text hat also eine sehr herausfordernde Seite.

Er hat aber auch eine sehr tröstliche und mutmachende Seite:

Denn er macht zugleich deutlich, dass Gemeinde immer eine Baustelle ist und hier auf Erden auch eine bleibt. Gott weiß um unser Versagen und er kann damit umgehen.

Das Entscheidende ist aber: Wir haben es mit einer **göttlichen** Baustelle zu tun, weil Gott sei Dank - auf jeden Fall schon mal ihr Fundament göttlich ist. Das Fundament ist Jesus Christus selbst.

Und nur deswegen können wir es überhaupt wagen, uns mit unseren bescheidenen Fähigkeiten und Tugenden einzubringen. Und mitzubauen. Bei allem, was wir auch falsch machen.

Jesus ist unser starkes und belastbares Fundament.

Und das ist ein ganz großer Trost, wenn wir angesichts unserer bisherigen Lebens- und Glaubensbilanz eigentlich nur verzagen können. Aber wir dürfen uns daran festhalten und darauf berufen, dass Jesus unser Halt ist. Dass er uns immer wieder neu mit Hoffnung und Zuversicht füllt, weil seine Gnade jeden Morgen neu ist.

*Den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens ist Freude.*

Ganz an den Anfang kommen wir zwar nicht mehr zurück. Denn wie wir bisher gebaut haben, prägt unser Leben und hinterlässt bleibende Spuren.

Aber: Weil wir Jesus als unser starkes Fundament haben, bleibt Gott sei Dank das Wesentliche stehen, selbst wenn sich eines Tages vieles in unserem Leben als Stroh erweisen sollte.

Und das ist auch der Grund, warum Paulus zum Schluss sagen kann:

*Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. 15 Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.*

Dass es irgendeine Form der Reinigung geben wird, davon ist der Apostel Paulus schon überzeugt.

In das Entscheidende hier ist die tröstliche Botschaft: Selbst, wenn unsere Lebensbilanz schwach aussieht. Wenn wir auf Jesus bauen, werden wir gerettet. Werden wir die Ewigkeit bei IHM verbringen.

Liebe Gemeinde, dieses Wissen ist sehr befreiend.

Und Menschen, die wissen: Ich habe in allem einen festen Halt, einen Anker, ein Geländer, an dem ich mich immer festhalten kann, solche Menschen werden durch diese innere Freiheit dann auch befähigt, sich anders zu verhalten.

In den Briefen von Paulus klingt immer wieder an, wie sich das konkret zeigt:

Zum Beispiel darin, dass wir einander annehmen, und uns nicht als Richter über andere aufzuspielen.

*„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“.* So sagt es Jesus.

Oder: Dass wir uns mit denen freuen, die fröhlich sind und mit denen mitempfinden, denen es schlecht geht.

Titel und Ehrenbezeichnungen nicht so wichtig zu nehmen.

*Einer ist euer Meister, ihr aber seid alle Schwestern und Brüder.*

Und in allem: Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, so wird euch das übrige zufallen.

Das ist das A und O - das wir das Ziel unseres Lebens niemals aus den Augen verlieren, als Einzelne nicht und als Gemeinde nicht. Und dass wir dieses Ziel auch erreichen können, dafür garantiert das Fundament, das uns Gott dafür gegeben hat.

Jesus Christus, der für uns gestorben und wieder auferstanden ist, damit wir leben in Fülle erfahren und weitergeben dürfen und am Ende unserer Tage mit ihm in ewiger Gemeinschaft leben.

Amen